

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 7

Artikel: Der Chlapf
Autor: Hutmacher, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chlapf

Von Hermann Hutmacher

Scho sit acht Tagen ischt die grozi Wöschbütti im Weier usse z'genschwalle gsi. Kobeli ischt schier ulydige worde. Er het dr Mittwoche fastet nid mögen erwarte. Denn ischt für ihn eis vo de grösste Fescht gsi vom Jahr, wil sie i dr Weiermatt gmehet hei. Stell me si vor, was das für nes Herrenässie gsi ischt für ne Bueb: Bluet- u Läberwürscht, Säubrägel, u de erscht no uf gnueg uechen e Bratwurscht! Kobeli het scho jeke ds Muu gischläcket bis a d'Obre hingere. Ömel de d'Bratwurscht, die het ne geng am meischte gfreut. We d'Muetter e guete Luun gha het, de het sie Mekkerfrize geng besohle, daß er für Kobelin es Äxtrawürschtli mach. Eis wo ihm ghört het un er sälber het dörfern use näh. Aber no öppis angersch het am Weiermattbueb dr Chamme gstäcklet a dr Mekgete. Denn het er sfs bluemete Glesli vo dr Gotte dörfern us em Glasschäff use näh, un er het Wy dry überch wie die Große. Richtig, d'Muetter het ihm nen albe chly versüeht mit Zuckerwasser, aber rot ischt er ömel bliiben un er het mit den angere dörfe Gfundheit mache. Es Herrefescht ischt das für Kobelin gsi. U hätt si de da so ne zwölffährige Chnülde nid fölle druuf freue?

Wo Kobeli i Gedanke scho ganz a dr Mekgete gsi ischt, het nen ungereinisch d'Muetter us sym Siniere gwecht: „Kobeli, humm! Du muescht no i Schlattacher gab Fleisch reiche.“

Das ischt Käbole nid d'Zetti i ds Wupp gsi. Ulidig het er biseidet: „Warum gah Fleisch reiche? Mir wei ja morn mehge.“ Das het ne kurlig düecht, daß sie zweni Fleisch sötte ha vo ihrer Mohre. Aber er het d'Muetter doch nid wöllen ertöipe, daß sie-n-ihm öppé de ds mornderisch dr Loufriemen ychürz; u drum ischt er em Huus zue giogglet. Dert het d'Weiermattbüri scho uf ihn gwartet mit e mene groze Bozechorb.

„Warum soll ig jeke no gah Fleisch reiche?“ het Kobeli no einischt gfragt u dä Bozechorb agluegt wie wes es Unghüür wär.

„He däich für z'Wurschte“, het d'Muetter Uffschluß gäh. „Lue, da hescht Gäld. Zwänzg Pfung Mocke für z'wurschte macht füszäche Franke. Aber verliersch de nid u suum di niene, daß de nid etnachtisch. Es wird de feischterdür e Wald.“

„Zwänzg Pfung man ig doch nid trage“, het Kobeli gjammeret. „Cha nid öpper angersch gah?“

„Jez hei mir füscht z'tüe. Spann dr Bäri i ds Milchschnittli; aber mach de daß de ume da bischt für i d'Chäferei.“

Kobi het gmerkt, daß er si nid cha ersehe. Er het dr Bäri yspannet un ischt abtubet. Won är gäg em Buchsrein ueche gfahren ischt het er afah brattige. Drei Föiflyuber het er im Sac gha u zwänzg Pfung Fleisch sölle reiche. Macht...? Ja, Kobeli het chönne rächne. Dertdüren ischt ihm nid gschwing eine nache ho. Er het no grad einischt use g'chünblet gha, daß ds Pfung föfesibezg Rappe choschet. Föifelisibezg Rappe. Er het si müesse sage, das syg nid dr Huuse für nes Pfung Fleisch. Wen er für e Vater het müesse gah nes Büngli „La Rosa C“ reiche, so het das fasth glich vil g'choschet, fibezg Rappe. Es Föifi Ungerschid für nes Druckli Bündhötzli.

„U wen i...?“ ischt es em Weiermattbueb dür e Chopf gfahre. „Nei, füscht we's d'Muetter merkti. Aber die merkt's doch nid. Die wägt doch ds Fleisch nid nache.“

Ja, ja, es Tüfeli ischt Kobelin uf d'Achse g'chläberet u het ihm ganz tüftisch Sachen i ds Obi g'chüschelet. Nünzäche Pfung Fleisch, föfesibezg Rappe zrugg. Das längli grad schön für nes Bäckli Stümper u nes Druckli Bündhötzli. Settig Sache het ihm das chächersch Tüfeli agäh, u Käbole het's de no gfalle. Es wär doch öppis Herrlichs, het er si gseit, wen er ab em Heigah bi Eggbäbi es Büngli Stümpe chies u de ab am Heifahren eine hönnnt azünne. Hie im Wald, wo ne ke Möntschi gsäch, hönnnt er wie ne Grohen uf em Schlitten hocken u hin u wider i mene wnti Bogen use spöje, so wie albe dr Vater. U de erscht ur Räschte. Wen er uf em Schuelwäg, we sie dr Tenndler uf

gienge, einfach hönnnt i Sac recken u ne Stumpen azünne! Da wurd ne de Grofmatthans benyde. U villicht, wen er ne hin u wieder e Zug ließ zieh, de hätt er vor ihm Rueh un er wett ihm de nid gäng zeige, daß er dr stercher syg. U ds Houtivreni, ins Schäzeli, hätt villicht de o meh uf ihm u luegti nid geng Grofmatther.

Dr Bäri het still gha u zruggliegt wie wen er wett frage: „Chäfcht du nid e chly loufe?“ Das het Kobelin us sym Siniere gwecht. Ja, eigentlich, wen er scho het wöllen e Große sy, so het er si nid vom Hung dörfe lah härguf zieh wie ne Röcklibueb.

Wo Kobli so näb em Schlitten uehe gschrittinet ischt, hei ne d'Tüfeli scho umen afah plage. „We jeke eine chäm u di wett näh“, hei sen ihm Angst gmacht. „Dr Bäri hulf dr ömel nid. Du weischt ja was das für ne Föchti ischt un ab jedem Dräck springt. U lue, grad so uf die chlyne Buebe hei sie's abgreh. De Große mieche sie scho nüt.“

Dür ds Tannacherwäldli ischt es scho ordli feischter gsi, we's scho chuum föifi gsi ischt. Ds Angschütseli ischt em Weiermattbueb umen usfesig worde. Wen er ume zruggchöm, het es ihm gseit, so syg es de no feischterer. Aber wen er e Sigaren ihm Muu hätt, daß d'Schelme meinti er syg e Große, de wär da nüt z'röhgiere.

Won es si nidfig zoge het ischt Kobi umen uf e Schritte ghochet u dr Bäri het es Träbli agschlage. Aber wo si bi Eggbäbin verby sy, het Kobi am Seili zogen u dr Hung ischt still gßtange. Es Wyli het's im Weiermattbueb gwagboumet, ob er nid grad zuech wollt eini vo syne Grampolschybe lah stückle. Dä Ma uf em Plakat mit sym Stumpe het ne ganz glüschtig gmacht. Aber du het ersch doch ungerwäge glah u si gseit, es hönnnt am And Bäbin usfalle, wen er scho jeke zueche chäm.

Wo Kobi im Schlattacher i d'Schaal uehe trappet ischt, het er si dezidiert gha. „Nünzäche Pfung Mocke für z'wurschte“, het er für ihn sälber gseit, won er dr Chorb uf e Ladetisch gestellt het.

„Grüehki Weiermattchnächt“, het Schlattacherfriz gseit, won er i d'Schaal cho ischt. „Was hättischt du garn für i dys Chörbl?“

„Nünzäche Pfung Mocke für z'wurschte“, het Kobi ganz frävetli hscheidet.

Schlattacherfriz het ne groß agluegt u ta, wie wen er nüt verstante hätt. „Was hescht gseit?“ het er no einischt gfragt.

„Nünzäche Pfung Mocke“, het Kobeli no einischt gseit, aber das Mal het's nümme so chäc tönt.

Jez ischt Schlattacherfriz hinger em Ladetisch vürecho zu Kobelin u het däm e Chlapf gäh, daß es tätscht het. „Zwänzg Pfung föllisch näh!“ het er befohlen un ischt gah ds Fleisch rüschte.

Weiermattkobeli ischt da gßtange wie ne bruntröglete Hung, nid zämezells. Er het kes Wort meh gwagt z'sage. Es ischt o gar nid nötig gsi. Schlattacherfriz het ihm das Fleisch i Chorb ta u nütmeh gfragt ob es rächt syg oder nid. Wo Kobeli syner drei Föifedryhger uf e Ladetisch gleit het, ischt dr Mekger ume gsprächiger worde.

„Gäll i ha rächt gha“, het er glächlet. „Ja lue, i kenne settegi Bürscheli afe. Sie tue garn öppis vörtele u vergänagele nachär das erlischtete Gädli. Lue, wen ig dr jeke dä Chlapf nid gäh hätt u dir gloubt was de gseit hescht. de wär ig im Sac asi. Deheimer hätt d'Muetter ds Fleisch nachgwogen u de hätt sie gloubt i heig se hschiffe. We me dr de wär uf e Sprung cho, so wär es dr nume no wüeschter gange. So, un jeke gang u humm quet hei.“

Kobeli het nümme gwagt voruf z'luege. Aber won er bi Eggbäbi verby ischt u dert das Plakat mit em Stumperouder gseh het, ischt ihm die rächti Baden ume ganz füürig worden un es ischt ihm gsi, er ghör dä Chlapf ume tätsche.